

Schulchronik

Leicht überarbeitete und ergänzte Fassung der Chronik des ehemaligen Schulleiters Franz Paulus von 2011

Siehe auch: [Heinrich-Böll-Oberschule Berlin – Wikipedia](#)

Berühmte Absolventen:

- Ronald Rauhe (Kanute, Olympiasieger im Viererkajak)
- Adel Tawil (Musiker, „Ich+Ich“)
- Karl-Heinz Bannasch (FDP-Politiker)
- Paul Fresdorf (FDP-Landtagsabgeordneter)

1973 Gründung als „4. O/OG“ (Ge-samtoberschule, zeitgleich mit Martin-Buber, Carlo-Schmidt, Bertolt- Brecht). Sie befand sich anfangs in Eiswerder in ei- ner ehemaligen Schule für Schifffbauer, Direktor war Gün- ter Holzwarth. Das Nebenei- nander zweier Schularten (Be- rufsschule und Oberschule) auf einem Gelände war manchmal konfliktbeladen.



Abbildung 1: Erstes Schulgebäude in Eiswerder. Quelle: https://www.eiswerder13.org/data/_uploaded/image-thumbnails/image/2019_10-HerbstStrGiebel%20%281D%29kl.jpg

1974 Einzug in das neue Schulgebäude Am Forstacker 9–11. Es beherbergt 1380 Schülerinnen und Schüler, die von 120 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden. Die Schule ist modern und großzügig ausgestattet: ein zentraler Me- dienraum, Bildschirm und Telefon in je- dem Unterrichtsraum, Fahrstühle, vier Tennisplätze, auch zehn Spiegelreflex-Ka- meras für den Fachbereich Kunst und Vie- les mehr, sogar mit Klimaanlage (die in den Kellerräumen leider zu kalt ist). Ein Drittel der Räume ist allerdings fensterlos. NOK-Präsident Willi Daume ist bei der Na- mensgebung in „Carl-Diem-Oberschule“

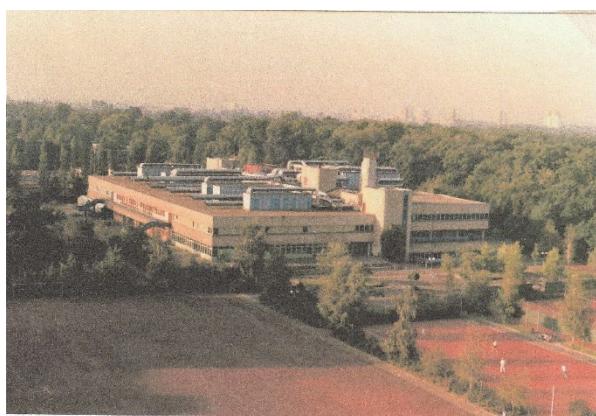


Abbildung 2: Das neue Gebäude Am Forstacker 9-11 1974.
Foto: Wolfgang Schmidt

anwesend. Insgesamt entstehen in Berlin zwölf mit der „Carl-Diem-Oberschule“ identische Schulgebäude, in Spandau ist es die Bertolt-Brecht-Oberschule.

1979 Erstmalige Abnahme des Abiturs.

1989 Im April müssen die Schüler*innen und Lehrer*innen der Carl-Diem- und der Bertolt-Brecht-Oberschule ihre Schulgebäude von einem Tag auf den anderen verlassen: Bei Messungen ist in einigen Räumen eine unzulässig hohe Asbestbelastung festgestellt worden. Jede der Schulen erhält vier bis fünf Standorte, an denen der Unterricht nun stattfindet. Neue Gebäude entstehen neben der Asbestruine als „provisorisches Schuldorf“ für ca. 24 Millionen DM. Nach Diskussionen über den Namensgeber Carl Diem findet eine Umbenennung statt: Der Gründer des Deutschen Sportabzeichens, der Bundesjugendspiele und der Sporthochschule in Köln, der Initiator der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) und der Grundsteinleger für den Breitensport in der Bundesrepublik hatte in der Zeit des Nationalsozialismus mit seiner Interpretation des Sports nicht nur dazu beigetragen, kriegerische Gewalt zu verherrlichen. Er war, obgleich niemals Mitglied der NSDAP, Organisator der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Kurz vor Kriegsende feuerte er im März 1945 in einer Rede 15jährige Hitlerjungen für den „Endkampf“ um das Berliner Olympiastadion gegen die Rote Armee an, es blieben 2000 Tote zurück.

1993



Abbildung 4: Das Schuldorf (Ausschnitt) im heutigen Zustand. Foto: B. Faak



Abbildung 3: Sportplätze waren reichlich vorhanden.
Foto: W. Schmidt

1995 Der Unterricht erfolgt immer noch in den Räumen des provisorischen Schuldorfes. Aufgrund der finanziellen Belastungen nach der Wiedervereinigung erfolgen weder ein Abriss der Asbestruine noch ein Neubau. Es wird verschiedentlich eingebrochen, Vandalismus herrscht, einige Male wird Feuer gelegt, u.a. auch in den Räumen der Chemie, so dass die Gefahr einer gesundheitlichen Schädigung beim Betreten steigt. Teilweise dringt Feuchtigkeit ein, vermehrt, seitdem die Räume nicht mehr auf zehn Grad erwärmt werden, sie werden zur illegalen Herberge von Obdachlosen und eine Sanierung des Gebäudes aufgrund der Kosten erweist sich als utopisch.



Abbildung 5: Die Asbestruine. Foto: W. Schmidt

1999 Die Heinrich-Böll-Oberschule hat ca. 900 Schüler*innen und ca. 70 Lehrer*innen. Die Asbest-Ruine steht immer noch und ist ein Schandfleck im Eingangsbereich der HBO. So ziehen Eltern z.T. die Anmeldung ihrer Kinder zurück, weil sie die mittlerweile recht schäbig aussehenden Gebäudeteile zunächst als Unterrichtsräume ansehen. Die mittelfristige Finanzplanung sieht auch für die nächsten fünf Jahre keinen Abriss vor.

2011 Die Heinrich-Böll-Schule darf sich weiterhin "Oberschule" nennen. Die Asbestruine wird abgerissen.

2012 Die Schule erhält für das Schuljahr 2012/13 die vom damaligen Schulleiter Helmut Kleebank beantragte Genehmigung zur Bildung gemeinsamer Lerngruppen aus den Jahrgängen 7–10. Die Gründe für die Entwicklung des neuen Konzepts lagen in einer pädagogischen Neuausrichtung der Schule, die sich in der Individualisierung der Lernwege und der Stärkung der sozialen Kompetenz manifestieren sollte. Der Unterricht wird in der Mittelstufe in den Kernfächern sowie den Gesellschaftswissenschaften seitdem jahrgangsübergreifend in den Jahrgängen 7–10 in Lernbüros durchgeführt, in den Naturwissenschaften jeweils in den Jahrgängen 7/8 und 9/10. Das Reformmodell wird unter der neuen Schulleiterin Birgit Faak mit dem gesamten Kollegium eingeführt.

2022



Abbildung 6: Außenansicht des Neubaus. Foto: SenBJF

Der auf dem Gelände des abgerissenen Gebäudes für ca. 44 Millionen Euro errichtete Neubau wird am 07.07.2022 an die Schule übergeben. Er verfügt nun über einen sehr gut ausgestatteten Nawi-Bereich und moderne WAT-Fachräume, einen großzügigen sozialpädagogischen Bereich und eine Aufteilung in die jeweiligen Teams mit mehreren Lehrerzimmern. Vor dem Gebäude

befindet sich ein Gartenbereich und mehrere Sportanlagen (Kletterwand, Ballsportarten). Im Gegensatz zum alten Gebäude ist keine Klimaanlage verbaut worden. Das alte, als Provisorium gedachte Schuldorf wird wegen des mittlerweile stark gestiegenen Raumbedarfs im Bezirk nicht abgerissen, sondern beherbergt derzeit die dreizügige Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe. Hinzu kommt die neu errichtete „Böll-Academy“ für geflüchtete Schüler*innen. Auch die Volkshochschule nutzt die Räumlichkeiten im Schuldorf.

2023 Die Schule feiert ein Doppel-Jubiläum: 50 Jahre Schule, 30 Jahre Heinrich-Böll-Oberschule, davon 12 Jahre Reformmodell.



Abbildung 6: Abriss des Gebäudes 2011. Foto: W. Schmidt